

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 11. März 1911.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Rufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 29.

Des sächsischen Bußtags wegen erscheint Nr. 31 erst am 18. März.

## Was jetzt notwendig ist.

Wir schreiben den 11. März. Elf Tage sind seit dem Ablauftermine zur Stellung von Anträgen zu der Generalversammlung unseres Verbandes verfloßen, und in der Mariendorfer Straße zu Berlin hat man jetzt die zum mindesten anregende Aufgabe, das Viele und Vielerlei zu studieren, zu sichten und zu rubrizieren. Dabei gibt es Überraschungen, kleine, große und ganz große! Denn die Wunschzettel sind gar verschieden und der Appetit ist für Menschen, die nicht nur auf dem gleichen Erdkreise wohnen, sondern auch unter demselben Breitengrade leben, doch etwas sehr unterschiedlich.

Daß man unsern wohlgemeinten Rat in dem Neujahrsartikel 1911: „Die Generalversammlung in Hannover wird hoffentlich nicht zur Zielscheibe unfruchtbarer Anregungen und unmöglicher Anträge werden, vielmehr den Beweis erbringen, daß die deutsche Kollegenchaft sich der großen Verpflichtungen und der Verantwortlichkeit ihrer Position im Gewerbe wohl bewußt ist und deshalb von ihr das gewerkschaftliche Moment vor allen Dingen betont wird“, allzu große Beachtung geschenkt hat, beweisen wir nicht nur bescheidenlich, sondern aus vieljähriger Erfahrung heraus, die uns mehr gelehrt hat als so manchen unter uns, der sich von einem zum andern Mal immer erst wieder zurückfinden muß zu der Erkenntnis, daß es mit dem Wünschen und dem Wollen allein noch nicht getan ist.

Die jetzige Diskussion im „Korr.“ über unser Unterstützungswesen bietet schon einen Vorgesmack, wie weit bisweilen der Blick über die realen Verhältnisse und Tatsachen hinausgeht. Wir lassen hier die Meinungen tunlichst ungehindert zur Geltung kommen. Gute, mögliche und ganz unmögliche Ansichten verdichten sich da zu festen Wünschen, von deren Verbreitung durch den „Korr.“ man den Gewinn von so vielen Anhängern erhofft, daß in Hannover diese Gedanken und Absichten von vornherein Anwartschaft auf größere Beachtung haben. Wir wollen hier nicht das Seziersmesser anlegen, sondern empfehlen alle diese Produkte eines warmen Empfindens für unsere Organisation — mitunter auch mehr selbstlicher Interessen! — der Schuld der vielen und tüchtigen Operateure in der schönen Stadt an der Leine.

Über eine ernste Notwendigkeit möchten wir doch jetzt bereits betonen. — Alle, die schon zum Worte gekommenen und die noch schwanger gehenden Artikelschreiber, seien freundlichst gebeten, das Protokoll von Köln mit den Debatten über das Unterstützungswesen sich durch nochmaliges Lesen in die Erinnerung zurückzurufen. Führt man sich auch die Beratungen von Dresden, München und Mainz darüber zu Gemüte, ist es sicherlich nicht zum Nachteil. Auch die Musterung des Jahrgangs 1908 des Verbandsorgans würde manche nach den Maientagen von 1911 doch nur einmal unausbleibliche Enttäuschung schonend vorbereiten. Und wenn die Kollegen, von denen es, in den Sternen geschrieben steht, daß sie einen ebenso ehren- wie verantwortungsvollen Ruf nach Hannover erhalten werden, in ihrer nach des Tages- und der Organisationsarbeit verbleibenden knappen Zeit ebenfalls in den Pandekten des Ver-

bandes nachblättern wollten, dann wäre es für sie selbst und für die Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung nur zum Nutzen. Im eilenden Fluge der Zeit entfällt so manches dem Gedächtnisse! Seine Auffrischung durch öftere Spaziergänge in der Verbandsgeschichte ist nur zu empfehlen. Man wird dabei die Erfahrung machen, daß so ziemlich alles schon dagewesen ist, und manch andres noch . . .

In Anregungen und Anträgen organisatorischer Natur wird ebenfalls kein Mangel sein. Es wäre sogar zu bedauern, wenn das Gegenteil der Fall wäre. Indes dürfte wohl auch hier zwischen den weitgehendsten Forderungen und den bescheidensten Anregungen sich ein Abstand ergeben, über den der Weiseste der Weisen seine ganze Weisheit vergißt. Für einen zweckentsprechenden Ausbau des Verbandes sowie seine möglichst noch bessere Fundamentierung wird jeder zu haben sein. Auch für mehr gewerkschaftliche Vertiefung der Mitglieder könnten annehmbare Anregungen auf Erfüllung rechnen. Wo sich krankte Stellen am Organisationskörper zeigen, da sollen die tüchtigsten Ärzte in Gestalt unser erfahrensten Kollegen zu Rate gezogen werden. Und wo wirklich wertvolle Neuerungen in Vorschlag kommen, da wird nach reiflicher Prüfung das Beste gerade als gut genug für unsern Verband befunden werden. Denn er ist eine Koalition, die nicht nur den richtigen gewerkschaftlichen Gedanken mit zuerst und zweifellos am besten erfährt hat, sondern unsre Organisation hat noch immer bewiesen, daß sie neuen Anforderungen des wirtschaftlichen und öffentlich-politischen Lebens sich anpassen versteht. Es hat schon so manche weitgreifende Umwandlung in der Konstitution unsrer Organisation sich vollzogen, und den sich ändernden Verhältnissen innerhalb wie außerhalb von Beruf und Gewerbe ist noch immer in dem erforderlichen Maße Rechnung getragen worden. Zwischen einer in ihren Überlieferungen erstarrten englischen Trade Union und dem Verbands der Deutschen Buchdrucker besteht z. B. ein Unterschied, den wir an dem etwas drastischen Vergleich zwischen einem alten Droschkengaul und einem sich kräftig in die Riemen legenden Feuerwehrgespanne veranschaulichen möchten. Aber zu nutzlosem Experimentieren ist unsre alte Organisation denn doch zu schade, und wenn wir auch nichts weniger als konservativ gesinnt sind: den richtigen Verbands- und den alten Buchdruckerkorpsgeist möchten wir konserviert und für alle Zeit erhalten wissen!

Man denke und bedenke aber, daß die Mitglieder hier die größten Möglichkeiten selbst in der Hand haben. Es kann doch wirklich nicht behauptet werden, daß in puncto Aufklärungs- und Erziehungsarbeit seit 1908 zu wenig geschehen wäre. Das Agitationskonto (das in unserm Verbands ja nur noch für die sozusagen innere Mission existiert) der Verbandsleitung, der Gaue und der Mitgliedschaften selbst wie auch der Umfang und der Inhalt des „Korr.“ sind Beweis genug, daß gearbeitet und den Intentionen der Kölner Generalversammlung nach mehr innerer Agitation nachgekommen ist. Daß jedoch die dabei erzielten Resultate befriedigen, werden nur Genügsame finden. Wir rechnen uns nicht dazu; können es nicht, wenn wir

die Versammlungsstatistik aus den Jahresberichten für 1910 wieder summieren. Das in einer Reihe von Bezirken, Ortsvereinen, Mitgliedschaften und Spartenvereinen besser geworden ist, wurde in ebenso viel oder gar noch mehr wieder schlechter. Wenn jeder über das, was in seinem Pflichtbuch als Verbandsmitglied geschrieben steht, Rechenschaft ablegen sollte, es würde schlimm um das Renommee vieler Kollegen als Gewerkschaftler stehen!

Also man mache nicht den Verband verantwortlich, wo die eignen Sünden einen besseren organisatorischen Trieb verhindern. Quäle sich auch nicht mit Doktorfragen, traktiere nicht andre mit Vorwürfen — welche andern fast ausnahmslos der Verbandsvorstand, die Redaktion und die Gauvorstände sind — und suche auch nicht gerade die allerdiffizilsten Punkte zur öffentlichen Behandlung im „Korr.“ aus. Da können wir bei allem Respekte vor der Meinungsfreiheit nicht mitfolgen, sündmalen wir nicht mehr in den Zeitläuften leben, wo das Organisationsleben einer Plakatsäule ähnlich war. Man sollte doch bedenken, daß heutzutage die gewerkschaftliche Taktik in jeder Beziehung wenn auch nicht bestimmt, so doch wesentlich beeinflusst wird von den Unternehmer- wie auch von den Sonderorganisationen der Arbeiter eines Gewerbes. Da ist es denn häufig notwendig, einer Diskussion in der Öffentlichkeit über Fragen auszuweichen, deren Lösung und Erledigung zwar unabweisbar, aber in einem andern Rahmen bedeutend besser möglich ist. Man spricht so oft von der Generalversammlung als der obersten Repräsentanz in unserm Verband und hat damit völlig recht, ist es denn da notwendig, einer Sache das Beste durch eine unzeitgemäße und untaktische vorherige Behandlung zu nehmen? Man habe doch Vertrauen zu der Leitung unsrer Organisation und mehr eigenes Vertrauen zu seiner Sache, der es an schöpferischer Kraft durchaus nicht gebricht.

Die Tarifrevision steht bekanntlich diesmal im Mittelpunkte der Verhandlungen des Verbandsparlaments. In den letzten Wochen ist mit Eifer darüber debattiert und in arbeitsreichen Kommissionen schon in loco das Für und Wider ernstlich erwogen worden. Wir nehmen wenigstens an, daß bei einer so hochernsten Sache jeder einzelne von der großen Tragweite seines Handelns durchdrungen war. Mit dem 1. März ist auch hier ein gewisser Ruhepunkt eingetreten: die ausgesetzten Wunschzettel sind an den Verbandsvorstand abgegangen.

Es kann im allgemeinen und vom Standpunkte der gewerkschaftlichen Demokratie aus speziell nur begrüßt werden, daß zur Tarifrevision im Jahre 1911 eine Generalversammlung des Verbandes vorher Stellung nehmen kann. Haben die Mitgliedschaften und die Sparten jetzt Gelegenheit gehabt, ihre Ansicht über das, was notwendig ist für die weitere tarifliche Regelung des Arbeitsverhältnisses und dessen materielle Basis, zu äußern, und haben sie wohl allerorten die Gelegenheit wahrgenommen, ihre Meinung nicht bloß zu bekunden, sondern auch zu bestimmten Forderungen zu verdichten, so wird das Verbandsparlament nach dieser Richtung eine solche Fülle von Arbeit erwarten, daß die Sendboten des 62000 Köpfe zählenden Verbandsvolks von den durchfallenden Delegierten-

kandidaten und den Mitgliedern im allgemeinen ganz gewiß nicht zu beneiden sind.

Auch hier ist nun eine große Notwendigkeit da, daß man die früheren Tarifrevisionen wieder in sich lebendig werden läßt, was am besten durch das Studium der betreffenden Jahrgänge des „Korr.“ geschieht, die zu diesem Zweck unschätzbare Dienste leisten. Denn wer aus diesen Vorgängen und den oftmals höchst dramatischen Ereignissen in solchen Zeiten nichts gelernt hat oder — als jüngeres Mitglied — nichts zu lernen vermag, der ist nicht fähig, produktive Gewerkschaftsarbeit zu verrichten. Nur wer aus der Vergangenheit für die Zukunft schöpft, wer die Erfahrungen der früheren Kämpfe und Tarifbewegungen mit den gegenwärtigen Verhältnissen und den Anforderungen dieser neuen Zeit in Einklang zu bringen vermag, kann wirklich ersprießliche Mitarbeit an den schweren uns bevorstehenden Aufgaben vollbringen.

Wir leben tatsächlich in einer neuen Zeit in unserm Gewerbe, rein technisch, wirtschaftlich und organisatorisch. Im vergangenen Jahre hat das Verbandsorgan in zwei großen Artikelserien den Kollegen das alles eindringlich vor Augen geführt. Hat man die richtigen Konsequenzen daraus gezogen? Ist man sich allenthalben darüber klar, daß angeht eine solche Entwicklung eine andre Taktik unbedingt geboten ist? Ist den Lesern des „Korr.“ nicht schon an vielen Beispielen gezeigt worden, daß in allen Gewerkschaften heute ein ganz anderes System der Vorbereitung zu Lohn- resp. Tarifbewegungen Platz gegriffen hat, weil man überall mit den Unternehmerorganisationen in ganz anderer Weise als früher zu rechnen hat?

Auch wir Buchdrucker können uns dieser Notwendigkeit nicht entziehen, denn auch in unsern Regionen wehen jetzt andre Lüfte. Auch wir können, wie Legion in Hamburger Gewerkschaftskartell im allgemeinen bemerkte, „den Unternehmern gegenüber unsre Karten nicht aufdecken“. Sie tun es ja auch nicht, auch unsre Prinzipale nicht!

Wozu sollte denn übrigens, wie es verständnislos gar nicht so selten von uns verlangt oder in eingeleiteten Artikeln zu tun versucht wird, im gegenwärtigen Stadium vom „Korr.“ Stellung genommen werden? Die Grundlinien der Forderungen der Gehilfenschaft hat die Gavoursteherkonferenz im vergangenen Jahre festgelegt und allgemeine Zustimmung damit gefunden; auch damit, daß für die Verbandskollegenchaft das Weiterbestehen der Tarifgemeinschaft als eine im Interesse des Gewerbes und aller seiner Angehörigen gelegene Selbstverständlichkeit bezeichnet wurde. Soll der „Korr.“ etwa über das Maximum und das Minimum der nunmehr beim Verbandsvorstand eingegangenen Anträge kritische Betrachtungen anstellen? Die Kollegen könnten da ihr blaues Wunder erleben! Mit allzu großen Ehren würden wir wirklich nicht mit unserm Verständnis für das, was im Gehilfeninteresse notwendig ist, vor dem Urteile der Öffentlichkeit bestehen.

Es kann doch gar nicht anders sein und ist auch gar nicht anders gedacht, daß erst die Generalversammlung in Hannover das Maß der gehilfenförmig zu erhebenden Forderungen zu bestimmen hat. Was dieser oder jener Ort formuliert hat, kann für uns nicht in Betracht kommen, denn das sind noch keine definitiven Anträge. Das Verbandsorgan kann nur zu den vom Verbandsparlament endgültig aufgestellten Forderungen Stellung nehmen und zu deren Diskussion seine Spalten öffnen! Über das, was die Gavoursteherkonferenz im allgemeinen als Notwendigkeiten für die diesmalige Tarifrevision bezeichnete, darüber braucht man doch nicht mehr zu artikulieren! Es wäre überflüssig und schade um Zeit und Raum. Nicht dadurch, daß so und so oft über eine Sache geschrieben oder gesprochen wird, erhält sie Bedeutung, sondern sie muß von vornherein stichhaltige Argumente aufweisen können. Wenn da also von diesem oder jenem oder — was wir nicht hoffen — gar von vielen bebauert wird, daß der „Korr.“ hinsichtlich der Tarifrevision gar keine Anregungen

bringt und „auch sonst nichts geschieht“, so mögen sich diese unruhigen Geister eben noch ein wenig gedulden: die Tage von Hannover sind ja nicht mehr fern!

Es gibt aber nicht nur in unsern Reihen Ungebildige, und nicht nur bei uns kommen Ungeklärtheiten — wir wählen die mildeste Form — und taktische Entgleisungen vor.

Von dem „Sicherheitsventil“, das sich nach eigenem Geständnisse vom 17. Februar ja nicht zu über-eilen braucht mit der Tarifrage, dafür jedenfalls aber im stillen eifrig an allen Schrauben und Griffen puhen läßt, damit später sämtliche Klappen des Ventils gut funktionieren, sei ganz abgesehen.

Aber da ist die „Deutsche Buchdruckerzeitung“, die Rotschpeise unsrer Scharfmacher und aller, die es werden wollen. Sie ist schier darüber vergangen, daß der „Korr.“ so sorgsam wacht, damit die Gehilfenarten nicht vorzeitig aufgedeckt werden. Wenn und wo sie aber doch etwas erwischen konnte — es ist ja bedauerlicherweise wieder nicht möglich gewesen, die eingeschlagene Taktik vollständig zu befolgen —, da hat sie einen lauten Freudenstrei getan und sich mit ihrem klapprigen Gebein eilends an den Schleifstein gestellt und mit Vehemenz getreten, daß die Funken stoben. Und von diesen Funken sollten etwelche auch nach Leipzig fliegen, zur „Zeitschrift“ nämlich.

Sie haben ihr Ziel auch nicht verfehlt. Am 17. Februar war das zum ersten Male zu konstatieren (siehe im „Korr.“ „Die Buchdruckerstreiks im Auslande“ in Nr. 21), und zwar an einem taktischen Blumpser, der nicht von Pappe war. Oder sollte das ein Schreckschuß sein mit den hübschen Klüftung zu la Finnland, „die auch anderwärts Beachtung verdienen“?

In der Nummer vom 7. März wird nun ein anderer Versuchsballon von der „Zeitschrift“ auf-gelassen. Die Berliner Kollegen bekommen da eine Vorlesung, für die sie sich zwar schwerlich besonders erkenntlich zeigen werden, die aber in bestimmten Vorgängen ihre Ursache hat, für die allein Berlin in Betracht kommt. Was die Berliner an Forderungen aufgestellt haben, kann uns aus den dargelegten Gründen jetzt nicht beschäftigen, da wir nur Anträge der Gesamtkollegenchaft zu vertreten haben werden. Daß aber das Prinzipalsorgan mit einem ganz entschiedenem Nein die Berliner Forderungen verwirft, ist eine Sache, die mit der Kristallisierung der Gehilfenforderungen in Hannover und deren späterer Beratung im Tarifausschuß nichts zu tun hat. Wohl aber ist es ein Symptom — ein Symptom mehr zu den vielen andern! Der „Korr.“ hat ja im vergangenen Jahr, als er von einer rheinisch-westfälischen Prinzipalsversammlung in Erfahrung brachte, daß nichts an materiellen Verbesserungen bewilligt werden sollte, auch kategorisch erklärt, daß ein solcher Standpunkt ganz „ungeeignet zur Diskussion“ wäre. Wenn die Berliner glaubten, sie müßten ihren Wunschzettel nach abgegriffener Schablone auf öffentlichem Markt anschlagen, so haben sie auch die Folgen dieser Wirklichkeit nicht im Verbandsinteresse gelegenen Bereitwilligkeit in Kauf zu nehmen. Wir möchten unseren dortigen Kollegen bei dieser Gelegenheit einen sehr prägnanten Satz aus Kautskys (oben ausgegebener Schrift „Parlamentarismus und Demokratie“ zur Beherzigung empfehlen, nämlich den, wo Kautsky in bezug auf die Taktik der großen Gewerkschaftsorganisationen sagt: „Nichts ist törichter, als sich am Vorabend einer Aktion vom Gegner in die Karten schauen zu lassen“.

Die Extreme berühren sich nun einmal. Und wie in Prinzipalskreisen nicht in allen Punkten volle Übereinstimmung herrscht — wir sind genügend informiert! —, so kann bei einem so großen Apparate, wie die Gehilfenschaft doch einer ist, dies logischerweise auch nicht, eher sogar noch weniger der Fall sein.

Die „Zeitschrift“ kommt mit allen möglichen Behauptungen der Undurchführbarkeit der Berliner Anträge. Wir folgen ihr jetzt nicht auf dieses Gebiet. Beachten auch den Hinweis der „Zeitschrift“ auf die „Besonderen Beschlüsse und Resolutionen“ von 1906 nur insofern, als wir er-

klären, daß die Verbandsgehilfenschaft noch immer alle Verpflichtungen und Verbindlichkeiten, die selbstverpflichtend wie die freiwillig übernommenen, in jedenfalls zum Nachahmen aneinander Weise erfüllt hat!

Es wird auch keinesfalls gelingen, uns in diese nervöse Stimmung mit hineinzuziehen oder andererseits uns zu voreiligen Schritten zu verleiten. Unser Verantwortlichkeitsgefühl drängt uns vielmehr zu dem ernststen Appell nach allen Seiten, nicht das Moment der Unruhe in die Tarifbewegung hineinzutragen, sondern hübsch den Kopf oben zu behalten und immer kalt Blut zu bewahren. Wenn einmal die Kugel aus dem Lauf ist, gibt es keinen Halt mehr. Wir möchten uns aber frei wissen von dem Vorwurfe, die ruhige Überlegung verloren und dadurch eine Verständigung erschwert oder gar unmöglich gemacht zu haben. Möge man überall so denken und so handeln.

Was jetzt notwendig ist, haben wir hiermit der Kollegenchaft in ersten Worten vorgetragen. Möge man sich ihnen nicht verschließen! Wir haben in den letzten Monaten auch schöne Beweise der Einsicht und des Verständnisses kennen gelernt — sollte das nur das Vorrecht von einzelnen oder einzelnen Mitgliederkreisen sein? Wir können und wir wollen es nicht glauben, sondern müssen von jedem Verbandsmitglied annehmen, daß es in einer so ersten Zeit weiß, was notwendig ist, und was jeder der Organisation schuldet!

## Das Buchgewerbe im Auslande.

**Finnland.** Der von den Arbeitgebern provozierte Kampf im gesamten graphischen Gewerbe nimmt nun auch noch den März mit in Anspruch, nachdem er am 1. Januar begonnen hat. Im Lager der Prinzipale zeigt sich unerkennbar eine Ermattung, und nur der kolossale Druck des Allgemeinen finnischen Arbeitgeberverbandes hat ein Nachgeben bis jetzt verhindert. Die Kräfte der wenigen Streikbrecher (meist Faktoren) lassen nach, da sie oft 16 Stunden, in einzelnen Fällen sogar 20 Stunden täglich arbeiten. Einige jagen von einer Druckerei zur andern resp. werden gejagt, um ihre mühselige, staatsbehaltende Tätigkeit auszuführen. Es handelt sich nur um die Fertigstellung von Zeitungen, alle Arbeitsarbeit ruht vollständig. Ein älterer Faktor soll sich geäußert haben, wenn der Streik noch lange dauere, würde das sein Tod sein. Die Unglücksfälle an den Maschinen haben sich in ganz bedenklichem Grade gehäuft. Ganz besonders sind Minderjährige und sogar auch Kinder davon betroffen worden, so daß das Bundesorgan „Gutenberg“ die Gewerbeinspektion an ihre Pflicht gemahnt, diesem Treiben Einhalt zu tun. Auch ein Landtagsabgeordneter hat sich an der Schnellpresse seine Finger zerquetscht! Das Verbandsorgan hofft deshalb, daß er im Landtag ein eifriger Wortkämpfer für die Arbeiterschutzesgesetzgebung wird.

Die Streikbrecherhilfe aus besseren Kreisen und andern Erwerbszweigen hat sonderbare Blüten getrieben und auch Konflikte herausbeschworen. So wurden zwei Postillone von der Postverwaltung entlassen, weil sie einem dritten, der in einer Druckerei als Streikbrecher arbeitete, Vorwürfe machten. Auch verlangte die Postverwaltung, daß der vorgenommene Ausschluß des Streikbrechers aus dem Fachverme der Postillone wieder rückgängig gemacht werde. Welche Auffassung über das Buchdruckgewerbe die Prinzipale durch ihre Verarbeitung in allen dem Gewerbe fernstehenden Kreisen hervorgerufen haben, davon zeugt am besten die Annonce eines angehenden Landwirts in einer festungsforscher Tageszeitung, der eben die landwirtschaftliche Hochschule verlassen hat und Stellung als Maschinenfeger sucht! Bezeichnenderweise hat die betreffende Zeitung, die in ihrer Druckerei mehrere verlassene Sechsmaschinen stehen hat, diesen landwirtschaftlichen Maschinenfeger nicht engagiert. Sie wird wahrscheinlich während des Streiks genügende Erfahrungen über Laitarbeit an Sechsmaschinen gesammelt haben.

In mehreren Druckereien, die die Gehilfenforderungen bewilligt, haben einzelne Kollegen ihre Plätze bedürftigen Streikenden während der Dauer des Streiks zur Verfügung gestellt und haben sich den Streikenden angeschlossen; in dem Arbeiterblatt in Malmö sogar das gesamte Personal mit Ausnahme des Faktors.

In mehreren Zeitungen der russischen Ostseeprovinzen wurden Streikbrecher nach Finnland gesucht. Die dortigen russischen Kollegen waren jedoch auf dem Posten und brachten Warnungen in den Zeitungen. Die Polizeigenur strich aber diese Warnungen und bedrohte die Zeitungen mit Strafe im Wiederholungs-falle. Die Interessen der Regierung und der Arbeitgeber gehen also nach gleicher Richtung in beiden Ländern.

Drei Vertreter der skandinavischen Webver-lände hatten in der letzten Woche des Februars aus Anlaß des finnischen Streiks eine Zusammenkunft in Stockholm, um über Mittel und Wege zu beraten, wie man den finnischen Arbeiter am besten beistehen könne.

Die Zusammenkunft ergab als Resultat die sofortige Abreise von drei Vertretern nach Helsingfors, wie wir bereits mitgeteilt haben. Dieser Solidaritätsakt erregte große Begeisterung bei den Finnen. Die Unterstützungsangelegenheit wurde unter Mithilfe der anwesenden Vertreter der Bruderverbände in der Weise geregelt, daß ein Scheitern des Streikens wegen Mangel an finanziellen Mitteln nicht eintreten kann.

Der norwegische Delegierte L. Rungstab schreibt in den „Typographische Meddelelser“ über die Exkursion nach Finnland das Folgende: Am Sonnabend kamen wir nach Helsingfors und am Sonntag hatten wir Versammlung mit dem Bundesvorstand. Am Montag waren wir zur Streikversammlung. Wir konnten an der Begeisterung merken, mit welcher wir empfangen wurden, daß die finnischen Kollegen sich der Bedeutung unfres Wechsels bemußt waren. Am Dienstag war Demonstration der Streikenden durch die Stadt; die Buchbinder, die wegen des graphischen Streiks ausgespart sind, schlossen sich dem Zug an. Die Gesehtsklinie der Arbeiter ist trotz des achtwöchigen Streiks noch vollständig undurchbrochen. Jeden Tag ist Versammlung im Volkshaus, wobei die Streikarten abgestempelt werden. Nachdem wir zusammen mit dem Bundesvorstand in mehreren Versammlungen ausführlich über die Situation diskutiert, den Tarifvorschlag durchgegangen und die Unterstützungsangelegenheit geregelt hatten, wurden wir dahingehend einig, uns zu vergewissern, ob Aussicht vorhanden ist, eine Verhandlung zustande zu bringen. Der Vorsitzende der Landesorganisation fragte bei dem Senatssekretär Dr. Ehrenrooth, der sich sehr für Arbeiterfragen interessiert, an, ob er wünsche, mit uns zu konferieren. Dazu war er sofort bereit, und nachdem ihm die Situation klar gemacht worden war, hatte er eine Konferenz mit den leitenden Männern der Arbeiter. Nachdem entwickelt sich die Angelegenheit berichtig, daß wir mehrere Zusammenkünfte mit Herrn Dr. Ehrenrooth hatten, an denen auch Vertreter der Arbeitgeber teilnahmen. Ein bestimmtes Resultat lag bei unsrer Abreise nicht vor; wir glauben jedoch, daß diese Zusammenkünfte dazu beigetragen haben, ein Teil der Schwierigkeiten prinzipieller Natur aus dem Wege zu räumen, die bis jetzt noch einer Beilegung des Kampfes hindernd im Wege standen.

Der norwegische Kollege schildert noch, wie sie auf der Rückreise wegen Schneesturms zwei Tage in Nabo liegen bleiben mußten und wie die gleiche Begeisterung bei den dortigen Kollegen herrschte.

Am Montag, den 27. Februar, traf in Kristiania von Helsingfors das folgende Telegramm ein: Beide Parteien im Typographenstreik haben den Vorschlag der Regierung (Dr. Ehrenrooths) zum Vermittlung im Streit angenommen. Die Verhandlungen beginnen Montag 1 Uhr.

Wie wir aus einem beim Internationalen Sekretariat in Stuttgart am 7. März eingegangenen Telegramm aus Helsingfors erfahren, sind jedoch die eingeleiteten Tarifverhandlungen gescheitert. Zugang nach Finnland ist also nach wie vor fernzuhalten.

## Volkswirtschaftliches.

### Drei Jahrzehnte deutscher Bücherexporte.\*

I.

Wirtschaftlich sind die Länder, welche heute die politische Welt ausmachen und durch die verschiedenartigsten Grenzspähle streng voneinander abgeschlossen erscheinen, seit einem Menschenalter und noch länger im ausgespragtesten Sinne des Wortes international.

Über die für das deutsche Volk im Inlande hergestellten Mengen von Lebensbedürfnissen jeder Art gibt es keine auch nur annähernd vollständige Nachweise. Wir haben dafür aber zum Teil offizielle und laufende professoral-amtliche Untersuchungen und Feststellungen über die unmöglichen Dinge, jedoch nur zu den Anfängen einer Produktionsstatistik hat man sich im Deutschen Reich noch nicht durchgearbeitet. Es bestehen nur ziffernmäßige Nachweisungen der deutschen Produktion, soweit die Ertragsstatistik in Betracht kommt. Der Eisenbahn- und Binnenpassefrachtverkehr gibt ebenfalls nur lächerliches Material. Genaue Produktionskontrolle besteht nur für die Waren, wie Tabak, Branntwein, Rundmittel usw., von denen der Staat Steuer erhebt. Im übrigen gibt allein der Beschäftigungsgrad die Möglichkeit eines Maßstabs für den Umfang und die Stärke der deutschen Warenproduktion, mit andern Worten: für den größten Teil der deutschen Arbeit haben wir heute noch keine festgelegten Größen.

Der Außenhandel des Deutschen Reichs unterliegt im Gegensatz zur inländischen Verbrauchsproduktion in Umfang und Wert seit einer ganzen Reihe von Jahrzehnten genauer Kontrolle. Schon zu den Zeiten des Deutschen Zollvereins existierte eine reguläre Ausfuhrstatistik, die sich allerdings in wesentlichen auf die Waren bezog, welche für Vertragsstaaten von finanziellem Interesse waren. Erst allmählich ist der Export und Import ganz allgemein erfasst worden.

Deutschland nimmt in seiner Bücherexporte unter allen Handelsstaaten der Kulturwelt eine ganz besondere Stellung ein. „Das Land der Denker und Dichter“ — dies Wort ist charakteristischerweise schon manchen Mal in bedauerndem Sinn angewendet worden — stellt einen natürlichen Mittelpunkt des Buchhandels dar. In den nachfolgenden Tabellen soll die deutsche Bücherexporte in ihren inneren und äußeren Wand-

lungen vom Jahre 1883 an dargestellt werden. Dieses Jahr wurde gewählt, weil von da ab die Exportstatistik auf annähernd gleicher Basis durchgeführt worden ist. Sie erhebt mit dem letzten Februar 1906. Der neue Zolltarif von 1902 schaffte eine völlig veränderte Warenklassifizierung. Wenn die Bücherexporte dadurch auch mit am wenigsten betroffen wurde, so lohnt sich trotzdem eine Teilung, weil in der ersten Periode der Bücherexport immer nur mit der Karten-, Musikalien- und Zeitschriftenausfuhr verbunden erscheint, während er in der zweiten Periode für sich allein geführt ist.

Eine Statistik der Warenausfuhr kann unter verschiedenen Gesichtspunkten erfolgen. Da uns hier die Bücherproduktion Deutschlands mehr interessiert als der deutsche Exportbuchhandel, so sind die Zahlen nach dem ersten Verfahren, dem der Spezialhandelsstatistik, zusammengefaßt. In den weiter folgenden abgedruckten Ausfuhrziffern ist also die Ausfuhr aus dem freien Verkehr, ohne die Durchfuhr, zu sehen.

Von 1897 an ist in den Zahlen, einer Änderung der Reichsstatistik folgend, auch der sogenannte Veredelungsverkehr auf inländische Rechnung mit einbezogen. Das nur zu dem Zweck des Gebrauchs oder Verbrauchs eingeführte Rohprodukt, das veredelt das inländische Verarbeitungsgebiet wieder verläßt — wohl beachtet, nur soweit dies auf inländische Rechnung erfolgt —, ist von da ab mit einbezogen. Für das Buchdruckgewerbe sind dies relativ geringe Summen, die zeitweilig überhaupt fehlen. Zu dem Spezialhandel gehört auch noch die Ausfuhr aus den sogenannten Zollauslässen, für Bücher kommt dies nicht in Betracht. Des weitern muß noch beachtet werden, daß die Bücherpostsendungen nach dem Ausland in den ziffernmäßigen Nachweisen nicht erscheinen. Die Gewichte sind stets rein netto angegeben. Die Wertsummen sind geschätzte resp. amtlich unter Beihilfe eines Sachverständigenrats alljährlich neu festgelegte Durchschnittspreise. Bis 1906 wurde bei der deutschen Handelsstatistik das Land als Herkunftsland bezeichnet, aus dem die Verendung erfolgte, also in der Regel das Produktionsland. Als Bestimmungsland wurde dasjenige betrachtet, wohin die Verendung befristet war, also in der Regel das Verbrauchsland. Mit dem neuen Zolltarif ist hier ein besserer Bestimmungsmodus durchgeführt worden. Es gilt jetzt als Herkunftsland das, in dem die Ware hergestellt worden ist, und als Bestimmungsland dasjenige, wo das Produkt gekauft wird. Es ist zweifellos eine bessere Spezifizierung.

Die Bücher-, Karten-, Musikalien- und Zeitschriftenausfuhr aus dem jeweiligen Zollgebiete des Deutschen Reichs betrug im Spezialhandel:

Kalenderjahr	In Tonnen	In Millionen Mark
1905	16478	96,4
1904	16490	92,0
1903	15055	83,1
1902	14273	85,6
1901	14177	79,4
1900	14059	78,7
1899	12608	70,6
1898	12650	70,8
1897	11942	64,5
1896	11512	62,2
1895	10933	52,5
1894	9937	47,7
1893	10271	51,4
1892	9311	42,5
1891	9434	43,1
1890	9200	42,0
1889	9126	37,4
1888	9161	37,9
1887	9244	37,9
1886	8982	31,0
1885	8593	30,0
1884	7910	27,7
1883	7693	26,9

Als reine Bücherexporte können im Durchschnitte vier Fünftel der Gesamtziffern betrachtet werden.

Die Tabelle zeigt ein ständiges Wachsen der deutschen Bücherexporte — nicht zu verwechseln mit dem Ausfuhrbuchhandel, der natürlich noch größer ist. Mengen und Werte sind in fortlaufender Steigerung gewesen, nur unterbrochen durch die Konjunkturschwankungen. Hierbei muß beachtet werden, daß geringe Bücherexporte durchaus nicht immer schlechte Zeiten der Inlandsproduktion darstellt. Eher ist es umgekehrt, so daß in Zeiten der Konjunktur die Ware knapp ist und kaum der Inlandsmarkt gedeckt werden kann. Deswegen wird das Ausland dann nur ganz ungenügend versorgt. Ist der allgemeine Geschäftsniedergang in Produktionsgebiete stark bemerkbar, so steigert sich die Ausfuhr gern, weil damit die Hoffnung verknüpft ist, Warenüberschuß im Ausland absetzen zu können, zumest jedoch bei gedrückteten Preisen.

Besonders interessant wird diese Tabelle des Ausfuhrspezialhandels, wenn die einzelnen Ziffernreihen zueinander in Verhältnis gesetzt werden. Ebnen- und Millionen-summe von 1884 bis 1905 ist in der folgenden Tabelle als Grundlage für Jahresdurchschnittsgrößen genommen, die dann gleich 100 gesetzt sind. Die Durchschnittsgröße ist dann wieder mit den wirklichen Tonnen und Millionen-ziffern verglichen; es erscheint so für jedes Jahr eine Zahl, die mit 100 als einem Mittel der Jahre 1884—1905 in Beziehung gesetzt ist. Damit ergibt sich ein klares Bild der Entwicklung des Umfangs und des Werts der deutschen Bücher-, Karten-, Musikalien- und Zeitschriftenausfuhr seit 1884. Wie stark resp. verschieden die Schwan-

lungen von Jahr zu Jahr sind, zeigt die dritte und vierte Zahlenreihe der Tabellen, welche die jeweiligen Zuwächse oder Rückgangsdifferenzen, die von Jahr zu Jahr bestehen, aufweist.

Die Bücher- usw. Ausfuhr (wie bei der obigen Tabelle), der Jahresdurchschnitt von 1884 bis 1905 gleich 100 gesetzt und mit den jährlichen Ausfuhrwerten verglichen:

Kalenderjahr	Tonnen in Prozenten	Millionen	Differenz gegen das jeweilige Vorjahr Tonnen	Millionen
1905	144	168	—	+ 8
1904	144	160	+ 12	— 4
1903	132	164	+ 7	+ 15
1902	125	149	+ 2	+ 12
1901	123	137	—	—
1900	123	137	+ 13	+ 14
1899	110	123	—	—
1898	111	123	+ 6	+ 11
1897	105	112	+ 4	+ 4
1896	101	108	+ 5	+ 18
1895	96	90	+ 9	+ 8
1894	87	82	— 3	— 6
1893	90	88	+ 8	+ 14
1892	82	74	— 1	— 1
1891	83	75	+ 2	+ 2
1890	81	73	+ 1	+ 8
1889	80	65	— 1	— 1
1888	80	66	— 1	—
1887	81	66	+ 3	+ 12
1886	78	54	+ 3	+ 2
1885	75	52	+ 6	+ 11
1884	69	41	—	—

Die prozentualen Mengen und Werte der Ausfuhr an Bücher usw. stehen in den 22 Vergleichsjahren in ganz eigenartigen Verhältnisse zueinander. In den neunziger Jahren ist der prozentuale Wert der Ausfuhr noch weit unter dem Gewichte des Exports, schon 1900 ist es aber umgekehrt. Es kann dies einmal so erklärt werden, daß damals billige Waren vorwiegend ausgeführt wurden, während heute auch das wertvollere Buch seinen Weg in andre Länder gefunden hat. Es ist aber nicht allein dieses Moment, welches verursacht hat, daß heute die Prozentziffer des Ausfuhrwerts weit über der des Exportquantums steht. An der dritten und vierten Zahlenreihe ist deutlich zu erkennen, wie ein Rückgang oder Fortschritt des Ausfuhrquantums der Wert derselben durchaus nicht analog folgt. Er hat das Bestreben, viel rascher nach aufwärts zu steigen und ebenso zurück zu sinken. Damit ist dargestellt, daß die Preisveränderungen viel stärker sind als die Verschiebung der Ausfuhrmengen. Die Ziffern der Preise selbst zeigen klar, daß gerade für Bücher der Auslandsmarkt sich als recht lohnendes Absatzgebiet eingebürgert hat.

Berlin.

Kurt Feinig.

## Aus den Jahresberichten 1910.

Deltisch. Die Geschäfte des hiesigen Ortsvereins wurden im vergangenen Jahr in elf Monaten und einer Generalversammlung erledigt. Der Mitgliederbestand betrug 16. Die Versammlungen waren ziemlich gut besucht.

Neumünster. Der Mitgliederbestand wuchs erfreulichere von 34 zu Anfang des Jahres auf 40 am Schluß. Diesen 40 Mitgliedern stehen immer noch etwa 20 Nichtmitglieder bei den nichttarifreuen Firmen Gerhard & Ehn und Hloff & Co. gegenüber. Es ist aber trotz aller Bemühungen seitens einzelner Prinzipale wie des Vorstandes nicht möglich gewesen, diese Verdereien für die Tarifgemeinschaft zu gewinnen. Der Versammlungsbefehl hatte einen kleinen Rückgang gegen das Vorjahr zu verzeichnen und betrug 56 Proz. Drei Vorträge wurden gehalten, und zwar: Kollege König (Kiel): „Von Postulat bis zum korporativen Arbeitsvertrag“, Arbeitsersekretär Kollege Schneider (Neumünster): „Der historische Materialismus“, Kollege Sabowski (Neumünster): „Von Handlung zum Maschinenbau“. Gausvorsitzer Prüter (Kiel) berichtete über die Bauarbeiterkonferenz. Für die ausgesparten Bauarbeiter wurden im ganzen 67,50 Mark aufgebracht. — Reihe. Im verflossenen Jahre wurden zwölf Monatsversammlungen und eine außerordentliche Versammlung abgehalten, welche zum Teil gut besucht waren. Der Mitgliederbestand betrug im Durchschnitt 25 neben einem Gutenbergsbändler und sechs Nichtmitgliedern. Zu dem Vortrage, welchen Kollege Döblich in Vries über „Die Situation im Buchdruckgewerbe“ hielt, war der Ortsverein reichlich vollzählig erschienen. Trotzdem der eiserne Kollege in zwei Exemplaren seinen Einzug hielt, fanden bis jetzt keine Entlassungen statt. Sämtliche neuausgewählten Kollegen wurden für den Verband gewonnen. Der Tarif ist in sämtlichen Buchdruckereien anerkannt. Die ausgesparten Bauarbeiter wurden durch eine freiwillige Extrasteuere, welche den Betrag von 22,20 Mk. einbrachte, unterstützt. — Neunkirchen (Saar). Unser Ortsverein erledigte seine Geschäfte in neun Versammlungen. Der Besuch der Versammlungen ist ein schlechter zu nennen. Sechs Mitglieder besuchten das ganze Jahr keine Versammlung. Die Mitgliederzahl betrug am Anfang des Jahres 26 und am Schluß 24. Der Rückgang ist auf die Einführung von vier Sejmashinen zurückzuführen. Sechs Nichtmitglieder sind am Orte, Gutenbergsbändler keine. Die Bibliothek zählt 104 Bände und es wurden im verflossenen Jahre von 27 Kollegen 103 Bände entliehen. Zu erwähnen ist noch die Gründung eines Typographischen Klubs. Ebenso ist ein Stenographiekursus ins Leben gerufen, welcher erfreulicherweise eine größere Be-

\* Nachdruck ist nur mit Erlaubnis des Verfassers gestattet.

\* In einem zweiten Artikel wird die Ausfuhr vom 1. April 1906 bis Ende 1910 behandelt werden.

teiligung aufzuweisen hat. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 15 Mk., für Metallarbeiter 10 Mk. aus der Ortskasse bewilligt, außer einem schönen Betrage, den die Sammelkisten ergaben. Im Gewerkschaftsartell ist der Ortsverein mit drei Delegierten vertreten. In der Krankenkasse sind 18 Kollegen als Vertreter sowie drei Kollegen im Vorstande tätig. — **Neuß a. Rh.** Zur Erlebigung der laufenden Geschäfte wurden zehn ordentliche Versammlungen und eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Sie hatten sich durchweg eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Mitgliederstand betrug zu Anfang des Jahres 30 und am Schlusse 36. Außerdem dominieren hier fünf Bündler. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingepflichtet. Die tariflichen Verhältnisse waren zufriedenstellend; der Geschäftsgang mittelmäßig. Die Frequenz unserer Bibliothek könnte eine noch bessere sein. Vorträge wurden gehalten vom Bezirksvorsitzenden Born (Düsseldorf) über „Die soziale Gesetzgebung“ und „Die tarifliche Entwicklung in der Vergangenheit und Zukunft“, ferner referierte Redakteur Kernmann (Düsseldorf) über das Thema: „Bodenwucher und Wohnungsfrage“. Auch fand eine Druckausstellung statt, wozu Kollege Götzens (Düsseldorf) belehrende Erläuterungen gab. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 40 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. — **Norden.** Wenn im Vorjahre von einem befriedigenden Besuche der Versammlungen berichtet werden konnte, so war dieser im abgelaufenen Jahre durchaus nicht zufriedenstellend; er betrug 63 Proz. Abgehalten wurden 13 Versammlungen, davon eine General- und eine außerordentliche Versammlung. Die Mitgliederzahl schwankte zwischen 17 und 22. Zwei Vorträge wurden im Ortsverein gehalten, und zwar referierten Kollege Tammen von hier über „Die Reichsverfassungsordnung“ und Kollege Nuyhorn (Bremen) über: „Die deutschen Buchdrucker in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft“. Die Benutzung der Bibliothek war im Winterhalbjahre sehr gut, im Sommerhalbjahre war sie etwas geringer. Der „Korr.“ wird in zehn Exemplaren gehalten. Der Ortsverein entsendet einen Delegierten in das Kartell. Für die ausgesperrten Bauarbeiter wurden 28,15 Mk. aufgebracht. — **Norderney.** Von unserer schönen Nordseeinsel ist zu berichten, daß mit Beginn der Saison auf Betreiben des Bezirksvorsitzenden Schritte eingeleitet wurden, um einen besseren kollegialen Zusammenhalt, an welchem es meistens sehr fehlte, herbeizuführen. Dies ist auch vollauf gelungen, indem zur Gründung eines Ortsvereins geschritten wurde. Wenn letzterer auch im Winter in Ansehung der wenigen Mitglieder keinen großen Zweck hat, so ist doch angesichts der beträchtlichen Mitgliederzahl im Sommer die Wichtigkeit schon im letzten Jahre stark hervorgetreten; der kollegiale Geist und das Versammlungsleben wurden dadurch außerordentlich belebt. Während der Saison hielt der Kollege Nuyhorn (Bremen) hierorts einen Vortrag, der sehr beifällig aufgenommen wurde; auch die fünf ersten Male hier tagende Bezirksversammlung hat viel des Unregenden und Beliehenden. Das Jubiläum seiner fünfundsingzigjährigen Verbandsmitgliedschaft konnte Kollege S. Bergmann, Geschäftsführer bei der Firma D. Soltan, unter Anteilnahme der hiesigen Kollegen begehen. — **Nordhausen.** Eine große Interesselosigkeit für das Verbandsleben zog sich in unserm Ortsvereine durch das abgelaufene Jahr. Von durchschnittlich 55 Mitgliedern nahmen im Durchschnitt nur 25 Kollegen an den Versammlungen teil. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß die Organisationsbestrebungen hier noch jung sind und das tiefe Verständnis für diese erst nach und nach Platz greift. Es fanden 14 Versammlungen statt, und zwar elf Mitgliederversammlungen, eine Generalversammlung und zwei außerordentliche Versammlungen. Kollege König (Halle) hielt drei Vorträge über folgende Themen: 1. „Tarifliches“; 2. „Strömungen im deutschen Buchdruckgewerbe“; 3. „Zeit- und Streitfragen im deutschen Buchdruckgewerbe“. Drei Vorsitzende (Ludwig, Untrod, Biedorf) verwalteten die Geschäfte des Ortsvereins! Für die Bauarbeiter wurden 52,50 Mk., für die ausgesperrten Knopfmacher in Franzenhausen 10 Mk. aufgebracht. — **Nürnberg.** Das verfloßene Jahr stand im Zeichen schlechter Konjunktur. Die Arbeitslosen und Kranken erreichten hier zeitweise einen Stand von 15 bis 18 Proz. Zehn Versammlungen, eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung, fanden statt, die besser hätten beschaffen sein können. Vorträge hielten: Landtagsabgeordneter Dr. Sühheim: „Der Kampf ums Recht“; Redakteur Richard Bernstein: „Tendenzen im Zeitungswesen“; Kollege Weichmidt: „Der Kampf der Unternehmerorganisationen gegen die Arbeiter“; Kollege Wilhelm Kolb: „Die Aufgaben der Druckervertrauensmänner“; und „Die Geschichte der deutschen Gewerkschaften“; Konsumvereinsleiter Karl Nibel: „Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Arbeiter“. Eine Versammlung tagte gemeinsam mit der Mitgliedschaft Hütty; in dieser wurde die bevorstehende Tarifbewegung behandelt. Das Jubiläumstfest wurde in Gemeinschaft mit den Mitgliedschaften Regensburg, Hütty und Neumarkt in Neumarkt i. O. gefeiert. Die Festrede hielt Kollege Weichmidt. Außerdem feierten wir noch das fünfzigjährige Berufsjubiläum der Kollegen Paul Martin und Heinrich Uhlmann. Mit der Weihnachtstfeier verbanden wir die Ehrung der Kollegen Simon und May Smit, die dem Verbands 25 Jahre angehören. Der Mitgliederstand betrug Ende 1910 622 (gegen 576 im Vorjahre), denen 28 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Gutenbergsbüdler sind hier unbekannt. Durch die Verlegung des Bureau nach Breite Gasse 25/27 war es möglich, auch die Bibliothek im Bureau mit unterzubringen. Ausgegeben wurden für letztere 423 Mk. Sie umfaßt nun-

mehr über 1000 Bände. Die durchschnittliche Frequenz pro Abend betrug 33 Personen. Gelegentlich der Bauarbeitersperrung wurden 733,63 Mk. aufgebracht.

## Korrespondenzen.

**H. Vertina.** (Brandenburgischer Maschinen-segerverein.) Ein außerordentlich reges Interesse bringen die Kollegen den bevorstehenden Ereignissen entgegen. Schon seit einiger Zeit wurde über Plakmangel in bisherigen Versammlungsorte getagt, so daß für die am 5. März stattgehabte Versammlung der große Saal im „Gewerkschaftshaus“ belegt wurde, in dem sich etwa 350 Kollegen einfanden. Nach Erlebigung der „Vereinsmitteilungen“ stimmte die Versammlung dem Vorschlage der Zentralkommission betreffs Regelung der Delegiertenzahl für den Kongress in Hannover zu. Kollege Braun hielt ein Referat über „Unsere Vertrauensleute“, in dem er alles Wissenswerte über diese Institution vortrug und an einer Reihe von Beispielen aus der Praxis erläuterte. Eine längere Debatte entspann sich bei der Auffstellung von Kandidaten zur Generalversammlung in Hannover, die damit endigte, daß die Kollegen Braun und Quick der Berliner Kollegenchaft als Kandidaten vorgeschlagen werden sollen. — Nächste Versammlung am 2. April im „Gewerkschaftshaus“.

**w. Breslau.** (Maschinenmeisterverein.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung fand am 26. Februar statt. Sie war von nur 68 Mitgliedern besucht, obgleich der Verein 122 Mitglieder zählt. Der Vorsitzende Schönian warf einen kurzen Rückblick auf die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahr und ebenfalls einen solchen auf die 25jährige Tätigkeit des Vereins; denn am 7. Februar waren es 25 Jahre, daß der Verein gegründet wurde. Drei Mitbegründer konnten der Jubelfeier beiwohnen, die am 12. Februar im „Gewerkschaftshaus“ veranstaltet wurde und einen sehr würdigen Verlauf nahm. Am selben Tag in den Vormittagstunden fand auch eine Delegiertenkonferenz der angeschlossenen Provinzvereine statt und waren alle Brudervereine vertreten. Der Jahres- und Kasassenbericht lagen gedruckt vor und dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl blieben der erste Vorsitzende und der Kassierer auf ihren Posten, während sich in den übrigen Ämtern Verschiebungen resp. Neuwahlen nötig machten. Bei der Wahl der Technischen Kommission fanden eintige Ergänzungswahlen statt. Hoffentlich wird der Versammlungsbesuch in Zukunft eine Besserung aufzuweisen haben. Für den Vorstand wurde darin der beste Ansporn liegen, die Vereinsinteressen in jeder Beziehung zu fördern.

**Bromberg.** Unsere diesjährige Frühjahrszirksversammlung fand am 26. Februar in Pöhlenfala statt und war von 70 Kollegen besucht. Der Bezirksvorsitzende B. I. te gebachte zunächst der verstorbenen Bezirksmitglieder. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Köpfen geehrt. Nach Genehmigung des Kasassenberichts und Entlastungserteilung des Kassierers „erhielt“ Gauvorsteher Wagner (Pöhlen) das Wort zu seinem Referat: „Unsere Stellungnahme zur Tarifrevision“. Reiches Weisfall sollte die Versammlung dem Redner für seine einfindigen sachlichen Ausführungen. Nach Berichterstattung der Vorsitzenden der einzelnen Ortsvereine wurden noch interne Sachen erlebigt. Der Vorsitzende teilte mit, daß es ihm gelang, einen neuen Ortsverein Kolmar-Schneidemühl sowie einen Bezirksmaschinenmeisterverein zu gründen. Beiden Vereinen wurde ein kleiner Grundfonds aus der Bezirkskasse bewilligt.

**Nordhausen.** Zu unserer am 4. März stattgehabten Monatsversammlung hatten sich erfreulicherweise 34 Kollegen eingefunden, um der Umwicklung der Verbandsgeschäfte zu folgen. Dem Vorstande war es gelungen, zu der Versammlung einen Referenten in der Person des Bezirkssekretärs der Bergarbeiter, Herrn August Vatte, zu gewinnen, der einen Vortrag über die Vorgänge innerhalb der Montanindustrie hielt. Als vortrefflicher Kenner dieser Industrie zeichnete er scharf die Vorgänge der letzten Zeit, insbesondere auf dem Kaligebiete. (Siehe auch die Notiz unter „Rindidau“, welche sich mit der Lohnfestsetzung in der Kaliindustrie befaßt. Red.) Reiches Weisfall lohnte den Referenten. Ferner wurde beschlossen, das Stiftungsfest am 8. April in Gestalt eines Herrensabends im Anschluß an die Versammlung zu feiern.

**Recklinghausen.** In der am 4. März abgehaltenen Ortsvereinsversammlung waren von 54 hier beschäftigten Kollegen 31 anwesend. Schon wieder mußte die Wahl von Vorstandsmittgliedern vorgenommen werden. Bedingt wurde dies dadurch, daß mehrere Kollegen infolge Einschränkung des Zeitungsbetriebs einer hiesigen Druckerei ihre Kondition dort aufgeben mußten, wonunter sich auch drei Vorstandsmittglieder befanden. Kollege Schachler wurde als erster Vorsitzender gewählt. Hierauf erfolgte die Beprechung der Anträge zum Gantage, wovon fast sämtlich zugestimmt wurde. Die Erlebigung meist interner Angelegenheiten beendete die Versammlung.

**Wiesbaden.** Die nur mäßig besuchte außerordentliche Bezirksversammlung vom 26. Februar beschäftigte sich vorerst mit der in letzter Jahresversammlung unerledigt geliebten Vorstandswahl. Der Posten des ersten Vorsitzenden war auch diesmal Kollege Solzhäuser zugebacht, der, nachdem die durch den ungetreuen Kassierer Vertina entstandenen Meinungsverschiedenheiten geklärt sind, die Wahl annahm. Die Versammlung beriet sodann Anträge zur Tarifrevision, die zur einstimmigen Annahme gelangten. Der Fall Vertina zei-

tigte einige besondere Einträge zum Gantage. Nachdem die Wahl von sieben Gantagebelegten vorgenommen war, erfolgte als letzter Punkt die Befanntgabe der durch Vertina geschädigten Kollegen. Die verschiedenen Manipulationen Vertinas stimmten trotz der ersten Situation zur Heiterkeit.

## Rundschau.

Die Vergebung der Lehrmittellieferung nur an tarifreue Buchdruckereibesitzer hat der Stuttgarter Gemeinderat beschloffen, und zwar unter Einfügung nachstehender Bestimmung in die Lieferungsbedingungen für die Stuttgarter Volksschulen: „Der Gemeinderat behält sich vor, bei der Lieferungsvergebung solche Buchdruckereibesitzer, welche die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Buchdruckgewerbe für Stuttgart bestehenden Tarifverträge nicht einhalten, vorweg auszuschließen.“ Außer dieser Bestimmung befehlt sich der Stuttgarter Gemeinderat das Recht vor, auch diejenigen Firmen von der Lieferungsvergebung auszuschließen, die Schmutz- und Schundliteratur verbreiten. Das sind zwei Beschlüsse, die weitestere Nachachtung wert sind.

Vertina, der frühere ungetreue Kassierer des Bezirks- und Ortsvereins Wiesbaden, wurde von der Strafkammer zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Auf der Suche nach Seherinnen war vor einigen Tagen ein Agent der „Weimarer Zeitung“, deren Personal bekanntlich wegen Austritts der Firma aus der Tariftgemeinschaft sich im Auslande befindet, in Elbing, im ehemalige Seherinnen einer dortigen Druckerei anzuwerben. Trotz glänzender Versprechen — neben freier Fahrt wurden hohe Löhne in Aussicht gestellt, auch sollten die Mädchen als Maschinenseherinnen ausgebildet werden — mußte der edle Menschenfreund unerrückter Sache abziehen. Die Mädchen besaßen gesunden Menschenverstand genug, um auf solch faulen Hauber nicht hereinzufallen; jedenfalls waren sie auch durch Erfahrung klug geworden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Hesse in der Not nunmehr an anderen Orten sein Heil versucht, hoffentlich mit dem gleichen Erfolge.

Ein Buchdruckerlehrling als Lebensretter. Der Buchdruckerlehrling Willi Freter in Quakenbrück rettete in Gemeinschaft mit einem Quinarian einen Birkenmacher unter eigener Lebensgefahr vor dem Tode des Ertrinkens.

In Konkurs geraten ist in Hamburg der Inhaber eines Papiergeschäfts und der Buchdruckerei von Friedrich C. Jensen.

Die druckfertige Ausarbeitung einer Verächtigung nach § 11 des Preßgesetzes ist Pflicht ihres Einsehens und nicht die der Redaktion jener Zeitung, in der die Verächtigung veröffentlicht werden soll. Es entschied das Reichsgericht und stellte gleichzeitig ausdrücklich fest, daß kein Redakteur verpflichtet werden könnte, eine dem Preßgesetz entsprechende Verächtigung aus einem ihm zugehenden Schreiben diesbezüglicher Art herauszuschälen. Das sei Sache des Einsehens; dieser müsse eine solche selbst aufsuchen, unterschreiben und druckfertig dem verantwortlichen Redakteur übermitteln, andernfalls stehe dem Redakteur die Ablehnung der Veröffentlichung zu.

Antiqua oder Fraktur. Übergang zur Tagesordnung hat die Petitionskommission des Reichstags mit 23 gegen 3 Stimmen nunmehr über den Antrag auf amtliche Bevorgung der Antiquaschrift beschlossen. Damit dürfte diese Frage wieder für geraume Zeit in einen gewissen Ruhezustand gekommen sein.

Eine vernünftige Verfügung hat die Regierung des Bezirks Rassel auf Antrag der dortigen Handwerkskammer an die Kreisfachinspektoren erlassen, wonach die aus der Schule kommenden Knaben darauf hingewiesen werden sollen, nur solche Lehrstellen anzunehmen, die ihnen eine Gewähr für gute fachliche und theoretische Ausbildung bieten.

Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der Lohnfestsetzung ist bekanntlich in der Kaliindustrie zum erstenmal in Deutschland gesetzlich anerkannt worden. In § 13 des Kalifgesetzes ist bestimmt, daß bei einem Kalifwert, auf dem innerhalb einer Arbeiterklasse der im Jahresdurchschnitt für eine regelmäßige Arbeitszeit gezahlte Lohn unter den für diese Klasse im Durchschnitt der Kalenderjahre 1907—1909 gezahlten Lohn sinkt oder auf dem die Arbeitszeit über die in den genannten Jahren üblich gewesene verlängert wird, eine entsprechende Verteilung der Beteiligungsziffer eintritt. Dahingehende Entschreibungen, die eine Erhöhung oder Herabsetzung der Gewinnanteile für das einzelne Werk im Gefolge haben können, werden nach dem Gesetze nicht mehr einseitig von den Unternehmern getroffen, sondern die Arbeiter haben dabei zum größten Scherz der Schafmacher (auch jener außerhalb der Kaliindustrie) ein Wortlein mitzureden, und zwar von Gesetzes wegen. Die praktische Durchführung dieser Gesetzesbestimmung ist in letzter Zeit insofern in Angriff genommen worden, als die Wahlen der Arbeiterbesitzer in die betreffende Verteilungsstelle durch die Arbeitervertreter der Knappschaftsberufsgenossenschaft vollzogen wurden. In welcher Weise die neugewählten Arbeitervertreter ihrer Aufgabe gerecht werden können, muß nun vorläufig abgewartet werden. Wir glauben, daß sie vorläufig noch keine allzu große Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Anschauungen und Wünsche haben werden. Denn die Idee eines gesetzlichen

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

49. Jahrg.

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 11. März 1911.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 29.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Mitbestimmungsrechts der Arbeiterkassen in Lohn- und Arbeitszeitfragen stellt eine so schwere Erschütterung des bekannten „Herr-im-Hause“-Standpunktes dar, daß man sich auf alle nur erdenklichen Versuche zur Hintertreibung einer für die Arbeiterkassen günstigen Wirksamkeit dieser Arbeitervertreter gefaßt machen muß. Trotzdem kann man die Tatsache, daß durch das Fallgesetz nach dieser Richtung einer wülfürlichen Ausnutzung der Produktion durch das Unternehmertum ein Weigel vorgezogen wurde und dabei auch die Interessen der Arbeiter einigermaßen in Anschlag gebracht wurden, als einen erfreulichen Versuch auf neuen Wegen betrachten. Darum wünschen wir den Arbeitervertretern in der Verteilungsstelle der Kaliindustrie Ausdauer und ruhiges Blut.

Die Wirkung eines Streiks nach der Unternehmenseite. Die Norddeutsche Gummi- und Guttapergamwarenfabrik muß in ihrem Geschäftsberichts für das vergangene Jahr folgendes interessante Verzeichnis für die Ursachen erheblicher Geschäftsverluste ablegen: „Die für das erste Semester fertiggestellte Halbjahrsbilanz wies noch einen Bruttogewinn von 102.000 Mk. auf. Ende Juli änderte sich die Sachlage. Etwa 300 unserer Arbeiter legten aus wichtigen Gründen die Arbeit nieder und beantworteten unsere Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit mit Beharren im Streik. Wir mußten schließlich zur Entlassung schreiten und mit der Einstellung neuer Arbeitskräfte beginnen, da uns nur ein kleiner Teil, und zwar die die Maschinen- und Walzwerke bedienenden Leute, geblieben waren. Die geringe Leistungsfähigkeit der neugestellten Arbeiter, ihr Anlernen, die sich dabei ergebenden Fehlfabrikate und in der Hauptsache ein Ausfall auf dem Fabrikationskonto von etwa 300.000 Mk. verurachteten erhebliche Verluste, da sich der Streik sechs Wochen lang und in die Zeit fiel, wo für unsere Fabrikate die höchsten Preise erzielt wurden.“ Nicht mit Unrecht bemerkt dazu ein großes Handelsblatt, das keineswegs im Verdachte steht, für die Arbeiterkassen besonderes Wohlwollen zu hegen, es sei nicht erklärlich, warum die Verwaltung nicht versucht habe, sich mit der Arbeiterkassen gütlich zu einigen, da sie selbst den Streik auf „nichtigen Gründen“ zurückführt. Ferner bezeichnet das bürgerliche Blatt die durch diesen Streik bedingte Dividendenlosigkeit der Firma, die in den Vorjahren Dividenden von 10 Proz. verteilte, als bestrafte Arbeiterfeindschaft.

Das Arbeits- und Lohnrecht des Vorarbeiters. Das Gewerbeamt in Charlottenburg hat entschieden, daß ein Vorarbeiter nicht verpflichtet sei, auf Anordnung des Unternehmers oder eines Vertreters als einfacher Arbeiter zu niedrigerem Lohne zu arbeiten. Aus der Begründung des Urteils und zum besseren Verständnis für die Nuzanwendung nach anderer Richtung haben wir folgendes hervor: „... Es kommt dem Kläger nicht zugemutet werden, nachdem er als Vorarbeiter angestellt und eine Woche tätig gewesen war, nunmehr mit der Schippe tätig zu sein und eine derartige herabsiehende Veränderung seiner Dienstverpflichtung auf sich zu nehmen. Nach § 242 des Bürgerlichen Gesetzbuchs sind die im Dienstvertrage zugesagten Dienste so zu leisten, wie Treu und Glauben mit Rücksicht auf die VerkehrsSitte es erfordern und können andersseits nur dementsprechend von Dienstberechtigten verlangt werden.“

Die Schreibweise der Familiennamen unterliegt nach dem Urteile des preußischen Kammergerichts nicht den Regeln der Rechtschreibung, wie sie für die Schule und den amtlichen Verkehr erlassen sind. Wie die „Düsseldorfer Neuesten Nachrichten“ berichten, hat das Kammergericht in diesem Sinne zwei Vorentscheidungen aufgehoben und einem Manne recht gegeben, der eine Veränderung seiner Geburtsurkunde beantragte, weil darin sein Name mit „b“ und nicht mit „de“ geschrieben sei. In der Begründung der beim Kläger zustimmenden Entscheidung des Kammergerichts wird betont, daß bei der Schreibweise der Familiennamen die Familientradition eine große Rolle spiele. Die Schreibweise eines Personennamens sei häufig für den Nachweis, daß eine Person einer bestimmten Familie angehöre, von erheblicher Bedeutung. Familiennamen werden hauptsächlich zu dem Zwecke geführt, Personen voneinander unterscheiden zu können. Die verschiedenartige Schreibung der Namen begünstige ohne Zweifel diese Unterscheidungsunterschiede.

Die Zahl der ausländischen Arbeiter in Preußen läßt sich durch die obligatorische Einschreibung der Legitimationskarten in diesem Staate allmählich besser überschauen als früher. Nach einem Berichte der Zentralarbeiterzentrale, der die Ausstellung der Ausländerkarten von der preußischen Regierung übertragen wurde, betrug die Zahl dieser Karten vom Jahre 1908 auf 1909 583.848, diese Zahl stieg im vergangenen Jahr auf 642.938. Der Mittelarbeiter für Sozialpolitik in den „Sozialistischen Monatsheften“ rechnet davon 180.000 anfängliche Ausländer ab und schätzt danach die vorübergehende

Einwanderung auf rund 510.000 Arbeiter, von denen allein 60 Proz. in der Landwirtschaft beschäftigt sein sollen.

Der Rückgang der Altersrenten nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetz in Deutschland ist ein ganz auffallender. Waren es z. B. im Jahre 1892 noch 42.128 Renten, die damals festgesetzt wurden, so sank diese Ziffer im Jahre 1900 auf 19.825 und im Jahre 1909 auf 11.003. Die Gesamtzahl der Renten verminderte sich von 203.955 im Jahre 1897 auf 102.362 im vorigen Jahr, also fast um die Hälfte in nur 13 Jahren. Da der Entwurf der Reichsversicherungsordnung auch nach dieser Richtung keine Verbesserung vorsieht, so dürfte die Altersrente für die Arbeiterkassen noch viel bedeutungsloser werden als sie bisher schon war.

Eine Fehdung der deutschen Staatsanleihen beabsichtigt die Reichsregierung durch gesetzliche Verpflichtung der Aktiengesellschaften, ihre Reservesfonds in deutschen Staatspapieren anzulegen. Die Durchführung dieser Idee würde zweifellos eine heilsame Korrektur der Spekulation in Industrieaktien mit sich bringen, vorausgesetzt, daß die Regelung dieser Frage unter Berücksichtigung der Internationalität des Weltmarktes ins Auge gefaßt würde und die Staatsaufgaben, wofür Ausgaben und Schulden gemacht werden, mehr auf kulturellem Boden als bisher erfüllt würden.

35 Proz. Dividende für das Geschäftsjahr 1910 verteilt die Magdeburger Bergwerks-Aktiengesellschaft. Damit beläuft sich der Gewinn dieser Gesellschaft seit dem Jahre 1886 auf 657 Proz., was einer beinahe siebenfachen Vermehrung des auf dieses Unternehmen eingezahlten Aktienkapitals in nur 25 Jahren entspricht.

Eine riesige Bevölkerungs Zunahme haben die Vereinigten Staaten zu verzeichnen. Nach dem Vorliegen der Zählungsergebnisse vom 1. Juli 1910 zeigt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten eine riesige Zunahme, wie nachstehende Tabelle ergibt:

Zählungsjahr	Bevölkerung (1000)	Zunahme	desgleichen in Proz.
1790	3.929	—	—
1810	7.240	3.311	84
1830	12.866	5.626	78
1850	23.192	10.326	80
1870	38.558	15.366	80
1890	62.948	24.389	68
1910	91.972	29.125	46

Zu der Zahl von 1910 sind noch hinzuzurechnen die Bewohner von Alaska (64.400), Hawaii (191.900), Porto Rico (1.118.000) sowie die außer Landes im Heeres- und Flottendienst Stehenden (56.600). So ergibt sich eine Gesamtbevölkerung von 93.402.000.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. In Chemnitz sind etwa 3000 Formner und Gießereiarbeiter in den Zustand getreten, um einen besseren Tarif zu erzielen. — In Berlin sind die Konditionen in eine Bewegung eingetreten. — In Mülhausen i. E. haben die Angestellten der Wag- und Schiffsbau-Gesellschaft den Beschluß eines Tarifvertrags mit verbesserten Arbeitsbedingungen erzielt.

### Verschiedene Eingänge.

„Bodenreform“. Organ der Bodenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Heft 5. 22. Jahrg. „Die Neue Zeit“. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokraten. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 22 des 29. Jahrgangs. Band 1. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

### Verstorben.

In Geseckmünde am 6. März der Buchdruckerinvalide Wilhelm Mehe von dort, 30 Jahre alt — Lungenerleiden.  
In München am 8. März der Seher Ludwig Schmidt von dort, 24 1/2 Jahre alt — Lungenerleiden.  
In Neurede am 5. März der Seher Philipp Wunsch von dort, 63 Jahre alt — Herzschwäche.  
In Schramberg am 27. Februar der Schmelzerdegen Wilhelm Holzbauer aus Valen, 39 Jahre alt — Herzschwäche.  
In Stuttgart am 26. Februar der Seher Louis Müller aus Ulm, 43 Jahre alt — Lungenerleiden.  
In Trier am 4. März der Rotationsmaschinenmeister Nikolaus Solbach, 49 Jahre alt — Lungenerkrankung.

### Briefkasten.

H. W. in Karlsruhe: Die Gebetsblätter vom Brädekurze sind bei uns eingegangen, doch können wir Ihnen keine besondere Besprechung widmen, da wir uns dadurch auch ähnlichen Arbeiten anderer Fachkräfte gegenüber Verpflichtungen aufsetzen würden, die über den uns zu solchen Zwecken zur Verfügung stehenden Raum im „Korr.“ hinausgehen würden. Bequillen Sie sich also damit, daß wir die Resultate des Fachkurzes als erfreulich bezeichnen. — U. D. in Wiblingen: Den uns Ende Februar übermittelten Geschäftskalender der dortigen

Firma W. Schlecht können wir nicht mehr besprechen, obwohl wir gern bestätigen, daß er bei unsrer allgemeinen Kalenderbesprechung vor etlichen Wochen sehr günstig abgeschnitten hätte. — R. R. in W.: Besten Dank für prompte Auskunft. Wir freuen uns ob der gerechten Würdigung der Tätigkeit der Redaktion in der dortigen Mitgliedschaft. — A. R. in Beer: R. Herrofs Verlag (S. Herrofs) in Wittenberg. (S. Artikelserie „Aus der Handwerkskammer“ in den Nrn. 101, 103, 105, 107 des „Korr.“ 1910). — B. R. in G.: Der „falte Wasserstrahl“ wird demnächst appliziert werden. — Nach Köln: Wir haben uns also wieder einmal nicht getäuscht: die Wahrheitsliebe und der rechtliche Sinn der Gewerkschaftszersplitterter, die mit dem Ausschlaggebende der christlichen Gesinnung haustieren gehen, ist über allen Zweifel erhaben. Das sieht man einmal wieder an der Nr. 6 des „Zentralblatts“ der christlichen Gewerkschaften. Da wird nochmals auf den Artikel in Nr. 8 des „Korr.“ mit den künstlich konstruierten Bittensfällen zurückgegriffen, aber mit keinem Worte der unter der Überschrift „Demagogon“ in unsrer Nr. 21 jenen Wahrheitshelden verarbeiteten moralischen Ohrfeigen Erwähnung getan. Es ist Aubergerud, der dieser Sorte von Christlichkeit entrümt! — S. in Hannover: Einverstanden. Gruß! — M. R. in Kassel: Die Jahresberichte der Sparten gelangen demnächst zur Behandlung. — P. H. D.: Adresse ist uns nicht bekannt gemorden. — Nach Larnowitz: In Sachen der Vergütung der betreffenden Arbeiter wollen wir die zunächst Beteiligten vorläufig ungestört lassen und abwarten, wie sie sich durchschlagen werden. Die andre Geschichte wird in nächster Nummer registriert. — G. R. in Überfeld: Der an die Redaktion adressierte Brief kostete 20 Pf. Strafporto. — W. R. in Borna: 1,25 Mk. — J. A. in Trier: 2 Mk.

Die Zentralkommissionen der einzelnen Sparten bitten wir, uns kurze Auszüge aus ihren Jahresberichten umgehend übermitteln zu wollen. Die Behandlung der Jahresberichte muß diesmal einen früheren Abschluß finden.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW. 13, Mariendorfer Straße 13. Fernsprechnr. 174 1191.

Bezirk Darmen. Bei der am 1. März getätigten Wahl der Delegierten zum Gantag erhielten Rudolf Kunz 208, Heinrich Meier 222, Otto Lambrecht 160, David Bö 157, Christ. Herzog 153 Stimmen. Letzterer gilt als Erstagmann.

Bezirk Duisburg. (Gantagsdelegiertenwahl.) Es erhielten Stimmen: R. Walekt (Duisburg) 365, P. Arts (Wülheim a. d. Ruhr) 323, C. Kehmman (Wesel) 296, Ph. Franz (Oberhausen) 281, G. Schner (Duisburg) 275, R. Geuer (Ruhort) 262, G. Storch (Emmerich) 224, H. Panhey (Duisburg) 166, Fern. Meiermann (Wocholt) 196, R. Brieland (Wülheim) 132, W. Hasen (Wargloh) 115. Die gesperrt Bezeichneten sind gewählt. Storch (Emmerich) ist Stellvertreter.

Bezirk Düsseldorf. (Gantagsdelegiertenwahl.) Abgegebenen Stimmzettel 553, absolute Mehrheit 277. Es erhielten Stimmen: Bänck 63, J. Bauer 313, C. Berninghaus (Hilden) 379, P. Wolcott 83, G. Born 628, R. Fricke 268, W. Fußmann 193, P. Gallas (Neuf) 410, W. Gant 191, S. Göggen 262, U. Sch 215, W. Krone 351, G. Rangenbach 233, A. Nittermann 206, S. Schlipers 452, J. Weigenberg 126, Fr. Werner 133. Die gesperrt Bezeichneten sind gewählt. Stichwahl zwischen Fricke, Göggen, Sch und Rangenbach (drei sind noch zu wählen).

Bezirk Koblenz. (Gantagsdelegiertenwahl.) Gewählt sind die Kollegen: Adolf Schmidt (Neuwied), Peter Neu (Koblenz), Frey Förster (Kreuznach). Jean Kämer (Koblenz) als Ersatzmann.

Bezirk Siegen. Als Delegierter zum Gantage wurde Kollege Emil Rümmer (Siegen) gewählt, während Kollege Wilhelm Repolds (Siegen) als Ersatzmann gilt.

Kassel. Um Ausgabe der Adresse des Maschinenbauers Zyhabdas Kwaniewski (Gautagsnummer 49061) ersucht Konrad Engelbach, Wildbännergasse 44 II, wozus Zustellung einer Klage wegen Kontaktschleudern.

Biefen. Der Schmelzerdegen Waldemar Runtger, zuletzt in Städteln konditionierend, wird hiemit aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem hiesigen Ortsvereine gegenüber nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

### Adressenveränderungen.

Königsberg i. Pr. (Maschinemeisterklub Ostpreußen). Vorsitzender: G. Scheller, Grobdännergasse 9 I. Wiesbad (Oberbayern). Vorsitzender: Johann Wommer, Frühlingsstraße 20 I. Reidinghausen. Vorsitzender: Rayl Schächler, Paulusstraße 38 II.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Hayingen** der Seher Louis Schmeng, geb. in Kolmar 1885, ausgel. das. 1904; war schon Mitglied. — Rudolf Bod in Wies, Mazellenstraße 37.

In **Herrenberg** der Seher Stephan Becker, geb. in Rottenburg a. N. 1890, ausgel. das.; war schon Mitglied. — Karl Nie in Stuttgart, Feuerstraße 54 p.

In **Leipzig** der Seher 1. Wilhelm Burger, geb. in Freiburg i. Br. 1889, ausgel. in Leipzig 1910; 2. Oskar Paschke, geb. in Neustadt b. Koburg 1891, ausgel. das. 1910; 3. Richard Schwarz, geb. in Müdern 1867, ausgel. in Leipzig 1885; 4. Max Werner, geb. in Leipzig 1891, ausgel. das. 1910; die Galvanoplastiker 5. Hugo Mablung, geb. in Ohrdruf 1880; 6. Paul Pohlens, geb. in Probstheida 1879, ausgel. in Leipzig 1896; die Stempelschneider 7. Leonhard Willer, geb. in Berlin 1862, ausgel. das. 1880; 8. Otto Erlar, geb. in Leipzig 1890, ausgel. das. 1909; 9. Franz Hecker, geb. in Leipzig-Neureudnitz 1865, ausgel. in Leipzig 1883; die Graveure 10. Kurt Bräse, geb. in Leipzig-Neustadt 1891, ausgel. in Leipzig 1909; 11. Ferdinand Diehl, geb. in Hochlitz (Böhmen) 1881, ausgel. in Leipzig 1899; 12. Georg Heber, geb. in Leipzig-Zhonzberg 1888, ausgel. in Leipzig 1905; 13. Emil Weipnitz, geb. in Probstheida 1887, ausgel. in Leipzig 1906; 14. Richard

Schöbler, geb. in Stötteritz 1891, ausgel. in Leipzig 1909; 15. Richard Seer, geb. in Stötteritz 1880, ausgel. in Leipzig 1898; 16. der Mechaniker Max Broke, geb. in Boaz Boo (Nordamerika) 1871, ausgel. in St. Antonio 1889; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 17. Otto Weige, geb. in Stötteritz 1886, ausgel. in Leipzig 1904; 18. Albin Gintner, geb. in Chemnitz 1883, ausgel. das. 1901; 19. Wilhelm Haberau, geb. in P. r. -Moresnet 6. Nachen 1867, ausgel. in Neuf a. Rh. 1886; 20. Hermann Michel, geb. in Braunfels 1888, ausgel. in Straß-Ebersbach 1906; 21. Adolf Zutunft, geb. in Lohen 1880, ausgel. in Kofel 1897; waren schon Mitglieder. — Karl Engelbrecht, Brüderstraße 9 I.

In **Manngheim** der Seher Artur Nitz, geb. in Danzig 1885, ausgel. in Stußm (Westpr.) 1905; war schon Mitglied. — R. Bauer, Friedrichsring 40.

In **Straßburg** der Seher August Keller, geb. in Barr i. Elz. 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — Karl Kunkler, Antergäßchen 4.

### Arbeitslosenunterstützung.

**Posen.** Die Reiseunterstützung wird von dem bisherigen Reiseleiterverwalter E. Gubitz jetzt von 4 $\frac{1}{2}$  bis 5 Uhr ausgezahlt. Die Verwalter der umliegenden Zahlstellen werden ersucht, die Reisenden auf diese Änderung aufmerksam zu machen.

### Verammlungskalender.

**Berlin.** Maschinenmeisterverammlung Dienstag, den 14. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den „Industriehallen“, Zeugstraße 20.

**Giesfeld.** Verammlung Sonnabend, den 18. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Friedhof, Bürgerweg 14.

**Greuelan.** Generatverammlung Sonntag, den 12. März, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Wildes Stäblichement „Drei Kaiserstraße“, Grätzger Straße 74.

**Elberfeld.** Verammlung heute Samstag, den 11. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Vollshaus“, Bomböchel.

**Erfurt.** Maschinenmeisterverammlung Mittwoch, den 15. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Zivoli“.

**Frankfurt-Offenbach.** Maschinenmeisterverammlung Samstag, den 18. März, abends pünktlich 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Romy-Haus“.

**Gießen.** Verammlung heute Samstag, den 11. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Genossenschaftshaus“.

**Halle a. S.** Maschinenmeisterverammlung Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, im „Englischen Hof“.

**Höchst a. M.** Verammlung Sonntag, den 13. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne“.

**Hünzburg.** Verammlung heute Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, in der „Harmonie“.

**Kassel.** Maschinenmeisterverammlung heute Sonntag, den 11. März, im „Genossenschaftshaus“.

**München.** Generatverammlung Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr, im „Malthäerbräu“.

— **Korrektoerverammlung** Sonntag, den 12. März, vormittags 10 Uhr, im „Sachsenbaum“, Kreuzstraße.

**Stuttgart.** Maschinenmeisterverammlung heute Samstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im „Vereinslokal“.

**Zuffenhausen.** Generatverammlung heute Samstag, den 11. März, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale „Zur Rose“.

**Eine Berliner Buchdruckerei sucht perfekten Linotypsetzer** zum sofortigen Antritt. Offerten unter Nr. 594 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für die Versuchsdruckerei einer großen Farbenfabrik (Schweden) wird ein möglichst schon in einer solchen tätig gemessener **Drucker** gesucht, welcher an der Stein- und Buchdruckhandpresse gute Drucke herstellen kann sowie im Abstimmen von Farben tüchtig ist. Stellung bei guten Leistungen angenehm, dauernd und gut bezahlt. Offerten mit Zeugnisabschriften unter L. E. 1175 an **Rudolf Mosse**, Leipzig, erbeten. [585]



Wenn wir Sie sprechen könnten

würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosestoffen, Westenstoffen, Damettüchern etc.

unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erstklassige Neuheiten in besserer Qualität, zu allerbilligster Preie. Verlang Sie durch Postkarte Muster, wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang. **Lehmann & Assmy, Spremberg L. 12** Grosste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands des Art. [373]

**Züchtigen Klizidenzsetzer** sucht sofort **Eduard Wellers Buchdruckerei**, Grünberg in Schlesien. [582]

**Züchtiger russischer Seher** möglichst vereinatet, für Katalog- und Klizidenz zum baldigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen, Altersangabe u. u. an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 589 erbeten.

**Züchtiger Maschinenmeister** für Siegeldruckpressen sofort nach Leipzig gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die an flottes und pünktlich gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind. Werte Offerten mit Gehaltsanprüchen unter Nr. 586 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Erfahrener, vereinateter Maschinenmeister** der im Illustrations-, Klizidenz-, Werk- und Plattendrucke Vorzügliches leistet, in dauernde, gut bezahlte Stellung gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen und Altersangabe an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 590 erbeten.

**Züchtiger und zuverlässiger Maschinenmeister** zum baldigen Eintritt gesucht. Kondition dauernd. Herren mit Erfahrung an Königs Wogenanleger sind bevorzugt. Angebote mit Zeugnisabschriften an die **Mannheimer Vereinsdruckerei**. [577]

**Als Kontrollleur** zum Besetzen und zur Kontrolle unserer fertig gemachten Schriften suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen Schriftsetzer oder Fertigmacher für sofort. **Schrittschreiberei J. G. Schaller & Cie.**, Leipzig, Bismarckstraße 29/33. [592]

**Fertigmacher und Kontrollleur** gesucht in angenehme dauernde Stellung. **Dito Weichert, Stuttgart** [581]. Schriftschreiberei und Messinglinienfabrik.

**Züchtiger Fertigmacher** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. **Schrittschreiberei J. Stempel, Frankfurt a. M.**

**Züchtiger Monotypsetzer**

in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe des Alters und der Gehaltsanprüche unter Nr. 589 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Züchtiger, zuverlässiger Hundstereotypneur** mit guter Ajustiererei findet bei ungarischem Tageblatt dauernde Stellung. Arbeitszeit: 8 $\frac{1}{2}$  Stunden, eine Stunde Nachmittagszeit in begriffen. Entlohnung tarifmäßig. Offerten mit Zeugnisabschriften und Referenzen sowie Angabe des Alters an die Buchdruckerei der Gebrüder Légrady, Vudapest (Ungarn). [583]

**Kleine Buchdruckereieinrichtungen** (fachmännisch sortiert).

**Alexander Grube, Leipzig, Talstr. 4.** **Kaufe** geb. Maschinen, ganze Buchdruckereieinrichtung, p. Kasse. **Paul Schneider, Leipzig-Gautzsch.**

**Blasmaschinen, Schriftmaschinen, Stereotypmaschinen**

**Hermann Bodenheimer, Frankfurt am Main.** [579] Telegrammadresse: Metallogyd, Frankfurtmain.

**Graphische Fachklassen** Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-, Druck-, Photochemische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung. Prospekte frei. Kunstgewerbeschule **Barmen**

**Was wollen Sie wissen? Al. Brodhaus!** **altes!!! im** Ausgabe 1910, 2 Bände, 24 Bl. Gebd., zu Land nach Indien, Transimaleia, je 2 Bde, 20 Bl. Zander, Handwörterbuch d. deutsch. Spr., 10 Bl. Kirchner's sechs-Strichen-Verfahren, 6 Bl., sowie alle andern Werke gegen monatliche Zahlungsung zu beziehen durch **Al. Brodhaus, Dresden a. N., Münchenerstraße 61.** Broschüre kostenfrei! **Kollegen als Vertreter gesucht!** [371]

**Kaufe** Engelhardt's Druckmaschinenfabrikation. Off. unter Nr. 593 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. **Deutsche Buchdrucker-Stenographenvereinigung Stolze-Schrey.** Systemkundige Kollegen werden um Beitritt geboten. Auskunft erteilt bereitwillig. [422] **Der Vorstand.** I. A.: Joh. Helnen, Traben-Trarbach (Mosel).

**II. Auflage: Johannisnacht.** Gedicht von **Willy Krahl.** Komp. v. **G. H. Wilmann.** Partiturnausg. à 20 Pf., bei größ. West. entspr. **Mohr'sch. Verl.-Ges. Langb., Gutenbergstr., Elberfeld, Bachstraße 92.** [595]

**Neubearbeitetes Stenographiunterricht.** (Gabelsberger) **erweitert** (Brockh.), sicher u. leicht **H. Ruch**, Leiter d. Fernkurse d. Vereinig. stenographischer Buchdrucker in Deutschland, **Münster i. W.** [471]

**Schneiderblusen** echt blauweiß gestreift u. in jeder Farbe: 

110	120	130	140	cm lang
Qual. extra	3,40	3,60	3,80	4,00 Mark
„ Pa.	3,10	3,20	3,35	3,50
„ I	2,85	3,00	3,15	3,30
„ II	2,65	2,70	2,85	3,00
„ III	2,20	2,35	2,50	2,65

 Maschinenmeisteranzüge zu 2,50—6,00 Mk. **Arno Etzold in Gera (R.)** Fabrik für Berufskleidung und Wäsche. Katalog frei [504]

**Gitarre-Zither „Columbia“** von Jedermann sofort zu spielen, mit 25 unterlegbaren Noten, 49 cm groß, 5 Bl., 41 Saiten, samt Saiten u. alt. Zubehör nur **M. 7.—**, 6 Bl., 49 Saiten, M. 9.— hier per Nachn. **Meinel & Herold** Altengutshaus (Sa.) Nr. 449 **Andere Musikwaren billig.** **Haupt-Katalog an Jedermann frei.**

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Verbandsjubeliums dargebrachten Ehrentungen und das wertvolle Geschenk danke ich hierdurch dem Hauptverband, dem Ortsverein Borna sowie sämtlichen auswärtigen Kollegen, welche mit lebenswürdigem Aufmerksamkeiten erwieilen, aufs herzlichste. **Wolfgang Richter.**

Am 6. März wurde uns unser invalider Kollege **Wilhelm Niehe** aus Geostemünde durch den Tod entzissen. Ein Lungenleiden setzte unsern pflichterfüllten Kollegen im Alter von 90 Jahren ein allzusehns Ziel. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm [696] Der Ortsverein Bremerhaven und Umg. Bezirk Weser-Elbe.

Am 8. März verstarb unser wertvoller Kollege, der Setzer **Ludwig Schmid** aus München, 24 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, an Lungenleiden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München. [597]

**Hunderttausende Kunden. Viele tausend Anerkennungen.** **Jonass & Co. Berlin SW. 247.** **Belle-Alliance-Strasse 3** Vertriebsreferenten vieler Beamtenvereine, liefern auf **bequeme Teilzahlung.** Hochinteressanter Katalog mit über 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.

Am 4. März verschied an den Folgen eines Unfalls unser wertvoller Kollege, der Rotationsmaschinenmeister **Nikolaus Holbach** im 50. Lebensjahr. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [691] Der Maschinenmeisterklub Trier.

**Adressen für Zusendungen** an den Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer: **Bl. H. H. H. H. H.** **Georg Schüller.** **Korrespondent, Ausland und Fernboten: Karl Helmholz.** **Rechtsanwaltsbüros, Anzeigen, Offerten, Postanweisungen u. u. Georg Schüller.** **Kuntlich in Leipzig, Salomonstraße 8. (Fernspr. 1411, Straße und Hausnummer ist stets anzugeben!)**